

„Ich bin schon immer Feministin“

Am Sonntag, 8. März, ist Internationaler Frauentag / Er erinnert an den noch andauernden Kampf für Gleichstellung

VON JOHANNA ZOBEL

MARBURG-BIEDENKOPF. Dass Frauen in der kommenden Woche bei der Kommunalwahl wählen oder gewählt werden, war noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts nicht möglich. Im Januar 1919 wurde Frauen in Deutschland dieses Recht zugesprochen. Erst 30 Jahre später wurde die Gleichstellung von Frau und Mann im deutschen Grundgesetz verankert. Die Umsetzung dessen erfolgte in kleinen Schritten und ist noch immer nicht abgeschlossen.

Auch heute noch sind Frauen von Diskriminierung in unterschiedlicher Form betroffen: weniger Gehalt für gleiche Arbeit, strukturelle Barrieren – etwa bei Führungspositionen, Benachteiligung in der medizinischen Forschung, Diskriminierung aufgrund geschlechterspezifischer Rollenbilder.

Laut der Studie zu Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag (LeSuBiA) sind Frauen allgemein häufiger und schwerer von Gewalt betroffen als Männer. Frauen sind demnach häufiger Opfer sexueller

Übergriffe (4 Prozent), sexueller Belästigung (36,3 Prozent) und Stalking (10,6 Prozent).

Der Internationale Frauentag, auch Weltfrauentag oder feministischer Kampftag genannt, erinnert seit 1911 jährlich an die Errungenschaften der Frauenbewegung, aber auch an die Barrieren, die es zur Gleichstellung noch zu überwinden gilt. In diesem Jahr findet er unter dem Motto „Rights. Justice. Action. For ALL Women and Girls“ statt. Auf der Website der UN Women Deutschland heißt es dazu: „Dafür müssen diskriminierende Gesetze abgeschafft, Gesetzeslücken geschlossen und patriarchale Normen abgebaut werden.“

In Marburg-Biedenkopf gibt es viele Aktionen rund um den Weltfrauentag. Seit Februar läuft etwa eine Plakat-Ausstellung im Landratsamt zu den „Müttern des Grundgesetzes“. Eine der vier Frauen war die Politikerin und Juristin Elisabeth Selbert, die in Marburg studierte. Ihr ist der Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes zu verdanken: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“.

Auch die ehemalige Buchhändlerin Barbara Amend setzt sich seit Jahrzehnten für Gleichberechtigung ein. „Ich bin schon immer Feministin“, erzählt sie an einem sonnigen Montag auf einer Holzbank vor dem Haus der Romantik in der Oberstadt. Das Gebäude ist ein Stopp ihres feministischen Stadtspaziergangs (nächster am 7. März), bei dem sie starke weibliche Persönlichkeiten vorstellt. Ausgestattet mit Bildern, Geschichten und Gedichten stellt sie Politikerinnen, Schriftstellerinnen, Professorinnen, Museumsleiterinnen und Studentinnen vor. Einige Frauen und deren Verdienste liegen Amend besonders am Herzen. In den vergangenen 25 Jahren gehören für sie die Gleichstellungskommission und deren Vorsitzende sowie die Politikerinnen, die diese unterstützen, zu den wichtigsten Frauen in Marburg.



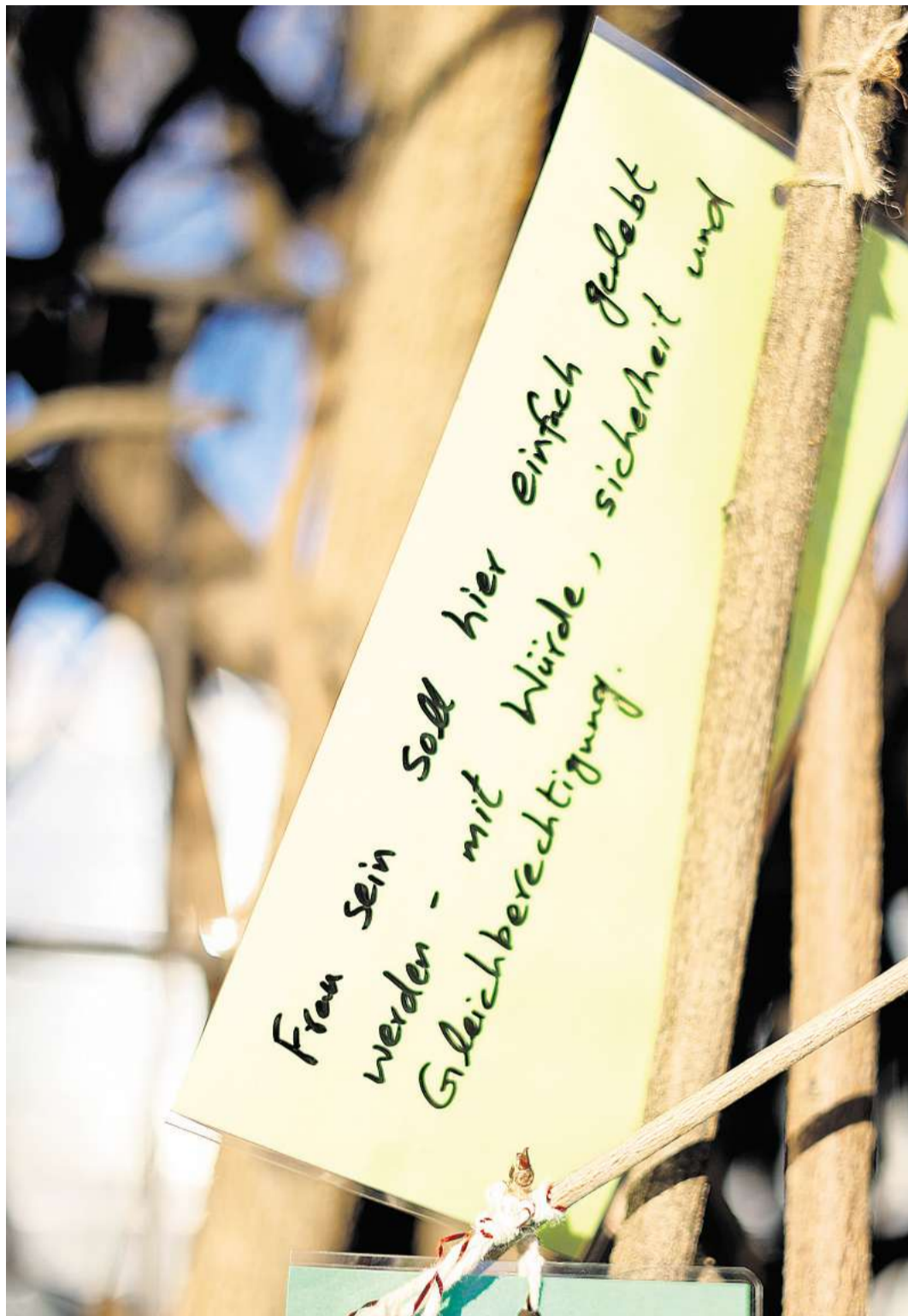
Bei ihrem „Feministischen Stadtspaziergang“ stellt Barbara Amend Marburger Frauen von früher und heute vor. FOTO: JOHANNA ZOBEL

„Christa Winter hat unheimlich viel für uns geleistet“, so Amend. Winter arbeitete von 1992 bis 2016 als kommunale Frauenbeauftragte und später als Fachdienstleiterin des Referats für die Gleichberechtigung von

Frau und Mann. „Wenn Christa Winter sich nicht dafür eingesetzt hätte, dass es in den Stadtschriften ein Buch über Frauen gibt, wüssten wir vieles noch nicht“, so Amend.

Momentan beschäftigt sich Amend mit Louisa Bieland. „Sie war zehn Jahre im Stadtparlament. Danach entstanden die Gleichstellungskommission, das Frauenhaus, der Frauennotruf, der Kunstverein und die Kinderkunstschule. Das finde ich ein langes, großartiges Engagement“, so Amend.

In Marburg blickt Amend positiv auf die Entwicklung der Frauenrechte: „Ich finde, wir sind auf einem tollen Weg. Ich glaube, dass die Stadtverordnetenversammlung und alle Gremien da auch hinterstehen“, sagt sie. Sie sei stolz auf die Politikerinnen und Frauen, die in den Institutionen arbeiten. Amend hofft, dass sich in Zukunft noch weitere Entwicklungen zeigen: „Ich möchte, dass die jungen Frauen das, was wir erreicht haben, wahrnehmen und weiter ausbauen.“ Ihre größten Wünsche klingen eigentlich selbstverständlich, sind es aber bisher



Bei der Mitmachaktion des Vereins Arbeit und Bildung können Frauen ihre Wünsche aufschreiben und aufhängen. FOTO: JOHANNA ZOBEL

nicht: „Gleiches Geld für gleiche Arbeit. Und eine verlässliche Kinderbetreuung für junge Familien.“

Aufschwung in den 1980er-Jahren

Auch im vierten Stockwerk des Landratsamtes in Cappel, beim kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbüro, setzen sich Frauen seit 40 Jahren für Gleichberechtigung im Landkreis Marburg-Biedenkopf ein. Am 1. April 1987 fing Gabriele Fladung als erste Gleichstellungsbeauftragte damals noch im sogenannten Frauenbüro an. „Gabriele Fladung war sehr progressiv. Sie hat an Sachen gearbeitet, die vor ihrer Zeit waren“, sagt Leonie Behn-Salzmann, stellvertretende Leitung.

Die 1980er-Jahre seien in Marburg Gründungsjahre feministischer Bewegung gewesen. Damals seien die Beratungsstelle Wildwasser, die Konfliktberatungen Juko und Lok Stadtallendorf entstanden. Die Vereinsgründungen haben viel zur feministischen Bewegung in Marburg beigetragen, so Behn-Salzmann. Das Engagement habe bis in die Politik ausgedehnt.

Doch lief nicht immer alles glatt: Früher habe das Gleichstellungsbüro der Verwaltung starkem Gegenwind standhalten müssen. Besonders wichtig sei daher schon damals die Vernetzung gewesen. In der Stadt und dem Landkreis gibt es rund um den Weltfrauentag Konzer-

te, Vorträge, Vorfürungen und Gespräche. Auf ein Gefühl von Gemeinschaft und Aufmerksamkeit zielt auch die Mitmachaktion des Vereins Arbeit und Bildung, die bis zum 11. März die Wünsche von Frauen sichtbar macht. Für die Aktion wurde passenderweise der Elisabeth-Blochmann-Platz gewählt. Denn Elisabeth Blochmann war als erste Pädagogik-Professorin an der Philipps-Universität Marburg eine der bedeutenden weiblichen Charaktere.

An den Rankgittern, die den Durchgang zwischen Erlerning und Lahn einrahmen, hängen gelbe, pinke, orange und grüne Zettel. Auf ihnen haben Frauen Wünsche geschrieben, unter anderem diese: „Eine sichere Stadt für Frauen, besonders abends/nachts“, „Mehr Aufklärung über und Akzeptanz von Menstruationsbeschwerden, PMS und Endometriose“ und „Frau sein soll hier einfach gelebt werden – mit Würde, Sicherheit und Gleichberechtigung“.

Eine Passantin bleibt an den Zetteln stehen, liest sie und greift anschließend selbst zum Stift. Auf einen pinkfarbenen Zettel schreibt sie: „Keine dunklen Ecken in der Stadt.“

Am Montag, 9. März, veranstaltet die AG Feminismus im Marburger Netzwerk für Demokratie und gegen Rechtsextremismus einen Streik unter dem Motto „Wir sind die Hälfte“. Ab 11 Uhr soll dieser im

Rotkehlchen mit einem offenen Buffet und dem Bemalen von Plakaten beginnen. Ab etwa 14 Uhr beginnt der gemeinsame Spaziergang in die Stadt. Die Aktion schließt an den globalen Frauenstreik der Initiative „Enough!“ an, die Frauen an diesem Tag auffordert, ihre

Arbeit zum Protestieren niederzulegen. Sie unterstützen ihr Vorhaben mit einem Zitat von Hannah Arendt, die in Marburg studierte: „Wo Frauen streiken, wird sichtbar, dass Politik nicht nur in Parlamenten stattfindet, sondern dort, wo Menschen ihre Zustimmung verweigern.“

Nach dem Weltfrauentag ist vor dem Weltfrauentag: Wenn nach dem 15. März vielleicht die eine oder andere weitere Frau in den Parlamenten der Stadt und des Landkreises sitzt, ist ein weiterer Meilenstein der feministischen Bewegung geschafft. Wer weiß, vielleicht erkennt man(n) dann auch, was Gleichberechtigung wirklich bedeutet.



Leonie Behn-Salzmann ist beim Kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbüro tätig. FOTO: JOHANNA ZOBEL

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

Brüssel: EU schließt die Balkanroute

Nach monatelangem Chaos will Europa den Flüchtlingszustrom deutlich eindämmen und die Balkanroute schließen: Die EU-Chefs werden außerdem erneut mit dem türkischen Regierungschef Ahmet Davutoglu zusammentreffen. Denn die Türkei soll Migranten ohne Asylanspruch rasch zurücknehmen. Die Gespräche werden belastet von der staatlichen Übernahme der regierungskritischen türkischen Zeitung „Zaman“.

Marburg: Aus für Rot-Grün

In Marburg ist die Koalition zwischen SPD und Grünen abgewählt worden. Bei den Kommunalwahlen kamen die Sozialdemokraten zwar auf 31 Prozent und bleiben stärkste Kraft. Die Grünen holten aber nur 15 Prozent. Die Linken verdoppelten ihr Ergebnis auf 14 Prozent. Die CDU verbuchte 28 Prozent. In Kirchhain eroberte Olaf Hausmann nach zwölf Jahren das Kirchhainer Rathaus für die SPD zurück. Im Landkreis wurde die rechtspopulistische AfD mit 12,5 Prozent drittstärkste Kraft.

Vor 20 Jahren

Berlin: Weichen gestellt für Föderalismusreform

Nach mehreren vergeblichen Reform-Anläufen stimmten das Bundeskabinett, Ministerpräsidenten und die Bundestagsfraktionen der Großen Koalition von Union und SPD den Gesetzentwürfen für die größte Verfassungsänderung seit 1949 zu. Die Föderalismusreform, die 2007 in Kraft treten soll, wird die Zuständigkeiten von Bund und Ländern neu ordnen.

Marburg: Neue Orgel für Elisabethkirche kommt an

Das rechte Seitenschiff der Elisabethkirche dient nun als Materiallager. Die großen Holzteile für die Klais-Orgel wurden am Morgen angeliefert und in die Kirche gebracht. Dort werden sie in den kommenden drei Monaten zusammengebaut, bevor ab Juli die knapp 4.000 Orgelpfeifen eingebaut werden. Im Oktober, rechtzeitig vor dem Elisabethjahr 2007, soll die Orgel fertig sein.

Vor 50 Jahren

Brüssel: Ganz ohne Männer ging es doch nicht

Der Feministinnenkongress hat mehr Ähnlichkeit mit einem Happening als mit dem „Tribunal über die Verbrechen gegen die Frauen“. Als eine der Teilnehmerinnen über eine von ihr erlittene Vergewaltigung berichtete, wurde sie von mehreren Dutzend Lesbierinnen vom Mikro gedrängt, die für ihre Rechte demonstrierten. Nachdem der Kongress später den Ausschluss der männlichen Journalisten beschlossen hatte, mußten am Tag darauf fünf Männer in den Saal gelassen werden: Nach einem Bombenalarm suchten Polizisten (vergeblich) nach Sprengkörpern.

Südkreis: Pkw entführt

Ein Pkw-Fahrer, der seinen Wagen vor einem Lokal für kurze Zeit abgestellt hatte, um dort Ware abzuliefern, stellte bei seiner Rückkehr nach fünf Minuten fest, daß der Wagen fort war. Später wurde der Pkw im Straßengraben liegend gefunden.



Ein Teilnehmerin einer Demonstration zum Weltfrauentag trägt ein Schild mit der Aufschrift „Feminis-muss“. FOTO: FOCKE STRANGMANN/DPA